

Die Druckermarkte der Miterfinder der Buchdruckerkunst, Johann Fust und Peter Schöffer, stellt die Familienwappen beider dar. Der bedeutendste Drucker des 15. Jahrhunderts, Aldus Pius Manutius zu Venedig, führte als Insigne einen Anker, um welchen sich ein Delphin schlingt, mit der Beischrift: *sudavit et alsit*. Robert Stephanus (druckte zu Paris, dann zu Genf, † 1559) wählte einen fruchtbaren Delbaum, von welchem einige Zweige fallen; um einen Ast ist ein Band mit der Inschrift: *Noli altum sapere*, geschlungen, darunter steht ein Mann, der für den Apostel Paulus gilt. Chr. Plantin's († 1589 in Antwerpen) Insigne zeigt einen Zirkel, welchen eine aus einer Wolke heraustretende Hand regiert; um denselben windet sich ein Band mit den Worten „*Labore et Constantia*“. Das Signet des Leipziger Druckers Konrad Rachelosen (c. 1495), des bekannten Druckers der Lutherischen Bibel, die „aus seiner Presse wohl 100,000 mal gekommen ist“, stellt einen alten Mann dar, welcher zwei Schilde hält; in dem rechten stehen die Anfangsbuchstaben seines Namens C. K., das linke bildet das Leipziger Stadtwappen. Diese Art Doppelwappen scheint übrigens als Druckermarkte sehr beliebt gewesen zu sein; ähnlich erscheint es auf den Werken von zwei andern Leipziger Druckern, Wolfgang Stöckel und Landsberg (c. 1500). Das Insigne Hans Lust's (c. 1525) ist dem des Baseler Druckers Johann Froben sehr ähnlich: zwei Hände, welche aus einer rechten und linken Wolke heraustreten, halten ein bloßes Schwert, um welches sich zwei Schlangen, die Köpfe nach unten, winden; auf der Spitze steht ein Herz (auf dem Froben'schen eine Taube). Wahrscheinlich ist, daß die meisten der ältern Drucker ihr Familienwappen, wenn sie ein solches führten, zum Insigne wählten.

Diesen Brauch haben auch einige der jetzt bestehenden Buchhändlerfirmen beibehalten. So die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart. Als Wappen der Familie Cotta zeigt sich seit den ältesten Zeiten, seit Anfang dieses Jahrtausends, als die Familie noch in Italien ansässig war, der Greif. Als Geschäftswappen wurde er zuerst im Jahre 1840 gelegentlich des Gutenberg-Festes angewendet. Ebenso ist das Signet der Braumüller'schen Firma in Wien, welches der jetzige Besitzer seit dem Sommer 1871 eingeführt hat, dem Wappen nachgebildet, welches Kaiser Franz Joseph dem thätigen Verleger gelegentlich seiner Erhebung in den rittermäßigen Adelsstand verliehen hat. Es zeigt einen getheilten, in seiner obern Hälfte gespaltenen Schild. Im rechten Feld oben steht in Gold der halbe kaiserliche Adler (den Titel Braumüller's als k. k. Hofbuchhändler symbolisirend), links erscheint in Blau ein aufgerichtetes, weißgebundenes Buch, auf dem Deckel mit 1821/1871 in schwarzer Schrift bezeichnet (den Jahreszahlen des Eintritts Braumüller's in den Buchhandel und des 50jährigen Jubiläums). In der untern rothen Schildeshälfte steht ein halbes weißes Mühlrad; ein vollständiges Mühlrad zeigt sich zwischen den beiden Hörnern des hintern Ritterhelms. Die Devise *Per noctem ad lucem* ist auf dem Band des Signets, das oben und unten mit seinen Enden abflattert, quer über den Schild geschlungen. In gleicher Weise verwenden Scheitlin & Jollhofer in St. Gallen das Wappen der uralten Familie Tschudi (die jetzigen Besitzer heißen Tschudi) auf den in ihrem Verlag erscheinenden Reisehandbüchern und Karten von J. v. Tschudi: ein quadrirter Schild, oben rechts und unten links ein Steinbock, oben links und unten rechts eine Tanne. Das Signet der Firma Ebner & Seubert in Stuttgart zeigt ebenfalls das Familienwappen des einen der Besitzer, Ebner's: ein blauer Rechen auf goldenem Grund.

Gutenberg, mit den Handballen in der erhobenen rechten Hand, in der linken die Bibel, und zwar herauswachsend aus einem mit den Initialen C. F. versehenen Schild, erscheint auf dem Signet der Firma C. Flemming in Glogau. Das Buchdruckerwappen: ein aufrecht stehender Greif mit zwei Handballen in den Klauen wiederholt sich auf den Signeten mehrerer Firmen; so führen dasselbe (der

Greif hält jedoch in den Klauen einen auf Büchern ruhenden Schild mit den Initialen F. A. B. und dem Gründungsjahr 1805) die Firma F. A. Brockhaus in Leipzig, von Heinrich Brockhaus erst nach dem 50jährigen Bestehen des Etablissements (1856) dazu gewählt, J. J. Weber in Leipzig, die Grote'sche Verlagshandlung in Berlin sowie die von Alphons Dürr in Leipzig. Doch ist dasselbe auf dem Signet der letztern Firma gleichsam nur Beiwerk; es steht auf einem Schild, welcher die Embleme der zeichnenden und malenden Kunst enthält; das Ganze versinnbildlicht die Vielfältigkeit dieser beiden Künste durch den Druck, welche die Richtung des Dürr'schen Verlags bildet. Dem Dürr'schen Signet ähnlich ist das der Firma Georg Wigand in Leipzig; doch fehlt auf demselben der Greif. Auch Belhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig führen als Signet für besondere Gelegenheiten — Liebhaberdrucke, Prachtwerke u. s. w. — einen Greifen, welcher die Namenszüge V. & K. in den Klauen hält; dieser Greif ist mit den übrigen Verzierungen dem Dürer'schen Triumphwagen Kaiser Maximilian's I. entnommen. Das gewöhnliche Signet besteht aus dem Namenszug V. & K.

Von andern Wappenthieren finden sich auf den Signeten der Bär, der Adler, das Einhorn. Einen Bären zeigt die Druckermarkte der Officin von Breitkopf & Härtel in Leipzig; derselbe hält in der einen Tasse einen Mercurstab und einen Schild mit dem Bildniß der Minerva und deren Symbol, der Eule, in der andern einen Druckballen und eine Notenzunge. Ein Bär fand sich schon auf dem Signet, welches Bernhard Christoph Breitkopf (c. 1740) führte. Das Signet der Verlagshandlung von Dunder & Humblot in Leipzig: ein der Sonne zustrebender Adler, welcher in seinen Klauen die Devise: *Vincit veritas* hält, wurde im Jahr 1866 zuerst auf den Werken des Kaisers Maximilian von Mexiko in Anwendung gebracht. Das Einhorn mit den Initialen C. R. ist das Signet C. Rümpler's in Hannover (seit 1852 im Gebrauch). Leider ist das alte Mittler'sche Familienwappen, ein Einhorn, nicht zum Geschäftswappen gewählt worden. Die Firma bezeichnet in der Regel ihre Bücher einfach mit dem verschlungenen E. S. M. & S. Erst in letzter Zeit ist ein von dem Wahlspruch der Firma: Die Waffe eine Wissenschaft (die Wissenschaft eine Waffe) umwundenes Schwert als Signet gewählt worden.

Das Signet der Verlagshandlung von Ferdinand Hirt in Breslau bildet ein grünender Baum, inmitten ein aufgeschlagenes Buch mit den Initialen F. H.; über demselben ein Spruchband mit der Devise: „*Cum deo et die*“, welche, nach den eigenen Worten Hirt's, „das Bekenntniß birgt, daß er den Buchhandel als einen von Gott ihm anvertrauten Beruf betrachte und übe, so lange es für seine Arbeit nach Gottes Rath noch Tag ist“. — Daß G. Schwetschke in Halle a/S. ein Steinmehzeichen, naheliegend das seines 1558 erbauten Familienhauses, zum Signet seiner Firma genommen, wird Derjenige leicht begreiflich finden, welcher weiß, daß der sonst als lateinischer Dichter und bibliographischer Gelehrter bekannte Verleger sich auch mit der Sammlung und Herausgabe der Halle'schen Steinmehzeichen beschäftigt hat. Der Rosenkranz um das Steinmehzeichen ist eine von ihm selbst hinzugefügte schmudliche Beigabe. Von D. Spamer in Leipzig sind uns zwei Signete bekannt geworden: der verschlungene Namenszug mit verschiedenen Emblemen und ein in der Mitte eines Buchs stehender Kinderkopf, welcher mit dem Spruch: „*Der Jugend das Beste*“ auf seinen zahlreichen Jugendschriften erscheint. Das Signet von E. A. Seemann in Leipzig ist nach dem Thorwaldsen'schen Motiv: „*Amor auf dem Delphin*“ componirt. Die Buchstaben auf der Fahne sind die Initialen des Namens des Verlegers. Die Idee und Ausführung des Signets der Verlagshandlung von E. Trewendt in Breslau rührt von dem bekannten Maler Ludwig Burger aus dem vorigen Jahr her. Der Johanniskopf auf der Schüssel ist dem